



**trigonale**2024  
festival der alten musik  
WIR BEREITEN WEGE ZUR MUSIK

trigonale2024

Titelfoto: Flora Papadopoulos  
entstanden im Rahmen der *trigonale* 2023



Liebes Publikum,  
**kommt. seht. hört. erlebt.**

Und werdet Mitglied im **trigonale-Club!**

Stefan Schweiger | Leiter der *trigonale*  
Albrecht Haller, Hans Slamanig, Martin Wiedenbauer | Vorstand



Liebes Publikum,

aus einer Laune heraus haben wir ChatGPT gefragt, jenes im Internet allzeit und kostenlos verfügbare Dialogsystem, das in seiner Kommunikation *künstliche* Intelligenz einsetzt.

Und zwar haben wir ChatGPT gefragt, welche Orte es in Österreich gibt, die einen Bezug zum Geiger und Komponisten Antonio Vivaldi haben.

In Sekundenschnelle hat unser virtueller Gesprächspartner etliche Wiener Kirchen und Palais aufgezählt. Mit Interesse haben wir zum Beispiel erfahren:

*„Palais Lobkowitz: Vivaldi soll hier im Jahr 1743 ein Konzert gegeben haben.“*

Das ist bemerkenswert. Daher unsere Rückfrage an ChatGPT:

*„Aber wie soll Vivaldi 1743 im Palais Lobkowitz aufgetreten sein, wenn er schon 1741 gestorben ist?“*

Die Antwort des Computers ließ nicht lange auf sich warten:

*„Es tut mir leid, das war ein Fehler meinerseits. Vivaldi ist tatsächlich am 28. Juli 1741 in Wien gestorben, und es ist unwahrscheinlich, dass er nach seinem Tod im Palais Lobkowitz aufgetreten ist.“*

*„Unwahrscheinlich“* – wer würde der künstlichen Intelligenz da widersprechen?

Wir gehen einen vorsichtigen Schritt weiter und mutmaßen hinter vorgehaltener Hand und mit gesenkter Stimme, dass Vivaldi auch 1774 nicht mehr aufgetreten ist, weder in Wien noch in St. Veit an der Glan. So kommt es, dass 2024 zwar ein Schaltjahr ist, aber kein Vivaldi-Jahr.

Stattdessen können wir uns darüber freuen, dass die *trigonale* von *natürlicher* Intelligenz programmiert, organisiert und mit Klang erfüllt wird. Hier sind Menschen aus Fleisch und Blut am Werk: mit Herz und Hirn, Fachkunde und Geschmack, Ideenreichtum und Experimentierfreude, und immer mit großem Einsatz. Seien wir zuversichtlich, dass das auch in Zukunft so bleibt. Gute Unterhaltung!

Martin Wiedenbauer,  
Hans Slamanig,  
Albrecht Haller  
Vorstand der *trigonale*

Liebe Freundinnen und Freunde der Alten Musik!

Ein erlesenes Programm an ausgewählten Aufführungsstätten erwartet das fachkundige Publikum auch dieses Jahr beim Festival der Alten Musik, der *trigonale*. Dieses Festival hat sich in den vergangenen Jahren zu einem echten Aushängeschild des Kulturlandes Kärnten entwickelt, das nicht nur durch die Qualität der Darbietungen, sondern auch durch sein Ambiente besticht.

Als Kulturreferent ist es mir stets ein Anliegen, regionale Kunst- und Kulturinitiativen zu fördern, denn sie sind ein unverzichtbarer Bestandteil des Kulturlandes Kärnten. Sie stehen nicht nur für ein hochwertiges Programm, sondern sind auch wichtige Impulsgeber in ihren Heimatgemeinden und Heimatregionen.

Um ein derart vielfältiges und flächendeckendes Kunst- und Kulturprogramm umsetzen zu können, bedarf es Menschen, die sich mit Herzblut engagieren. Daher ist es mir als Kulturreferent ein besonderes Anliegen, allen Mitwirkenden, Förderern und Unterstützern der *trigonale* besonders zu danken. Den Besucherinnen und Besuchern wünsche ich schöne und unvergessliche Musikerlebnisse!

Mit herzlichen Grüßen

Ihr Dr. Peter Kaiser

Landeshauptmann von Kärnten

St. Veit/Glan als Zentrum der Alten Musik

Die *trigonale* bereichert seit mehr als zwei Jahrzehnten die kulturelle Vielfalt unserer Stadt St. Veit/Glan Jahr für Jahr. Als Bürgermeister bin ich stolz darauf, dass unsere Stadt ein solch herausragendes kulturelles Ereignis beheimatet!

Die *trigonale* ist nicht nur ein Festival, das hochkarätige Musik bietet, sondern auch eine Brücke in die Vergangenheit, die uns mit den künstlerischen Wurzeln unserer Geschichte verbindet. In einer Welt, die ständig im Wandel ist, ist es wichtig, die Traditionen und die künstlerische Erbschaft vergangener Generationen zu bewahren und zu feiern. Die *trigonale* bietet dazu eine wunderbare Gelegenheit.

Die Stadt St. Veit/Glan unterstützt das Festival der Alten Musik, denn wir sind fest davon überzeugt, dass kulturelle Veranstaltungen wie diese einen unschätzbaren Beitrag zur Lebensqualität unserer Bürgerinnen und Bürger leisten. Sie fördern das kulturelle Bewusstsein, bringen Menschen zusammen und bereichern das kulturelle Angebot unserer Stadt.

Ich möchte allen Künstlern und Unterstützern der *trigonale* meinen herzlichen Dank aussprechen – allen voran Intendant Stefan Schweiger. Ihr Engagement und Ihre Leidenschaft machen dieses Festival zu einem unvergesslichen Erlebnis für alle Besucherinnen und Besucher.

Genießen Sie die musikalischen Darbietungen, lassen Sie sich von der Schönheit der Alten Musik verzaubern und erleben Sie gemeinsam mit uns die *trigonale* 2024!

Ing. Martin Kulmer

Bürgermeister St. Veit/Glan

Liebe Besucherinnen und Besucher,

das Festival der Alten Musik, die *trigonale*, findet auch heuer, wie schon in den letzten 20 Jahren, in der imposanten Stiftskirche St. Georgen am Längsee statt. Es freut mich, erneut viele Besucherinnen und Besucher aus nah und fern in unserer wunderschönen Gemeinde begrüßen zu dürfen. Viele Sehenswürdigkeiten können hier besucht werden: die Burg Hochosterwitz, das Weingut Taggenbrunn, das Schloss St. Georgen und der schöne naturbelassene Längsee.

Bei Stefan Schweiger bedanke ich mich als Bürgermeister der Gemeinde für seinen Einsatz, die *trigonale*, das Festival der Alten Musik, auch in unserer Gemeinde durchzuführen.

Ich wünsche allen Besucherinnen und Besuchern einen unvergesslichen Aufenthalt in der Gemeinde St. Georgen am Längsee sowie gute Unterhaltung und viel Freude mit der Alten Musik.

Ihr Bürgermeister  
Wolfgang Grilz

Bürgermeister St. Georgen/Längsee

Sehr geehrte Musikliebhaberin,  
sehr geehrter Musikliebhaber,

die *trigonale* war 20 & das wurde mit vielen außergewöhnlichen Konzerten gefeiert! Auch heuer freuen wir uns wieder auf viele „Good Vibrations“ – das Richtige in herausfordernden Zeiten!

Hoffentlich neue & alte Harmonien, Leben, Licht & schöne Momente – wir sind gerne wieder dabei & wünschen Ihnen viele angenehme Stunden in wunderbaren Räumen mit feinen Tönen & purem Vergnügen!

Hansjörg Lenz & Team

ENGEL & VÖLKERS Kärnten

Liebe Freundinnen und Freunde der *trigonale*,

als besonderen Service für Euch gibt es seit dem letzten Jahr den *trigonale*-Club. Doch keine Sorge – es geht dabei weder um das Absammeln von Spendengeldern, noch um irgendwelche VIP-Angebote, wie die Möglichkeit zum Zusammentreffen mit unseren Künstlerinnen und Künstlern – das funktioniert bei uns auch ganz ohne Club!

Vielmehr wollen wir Euch noch mehr an unserem wunderbaren Festival teilhaben lassen und Euch im Vorfeld bzw. während der *trigonale* Einblicke in die einzelnen Konzertprojekte gewähren, die Euch Lust darauf machen sollen, diese Konzerte zu besuchen. Dies können einerseits Audio- oder Videobeiträge sein – gestaltet von den jeweiligen Musikerinnen und Musikern der jeweiligen Projekte –, andererseits auch kurze Mitschnitte aus den Proben in den Tagen vor den Konzerten.



Wenn Ihr daran Interesse habt und ein Smartphone besitzt, so bitten wir Euch, den untenstehenden QR-Code zu scannen – Ihr kommt dann direkt zum Anmeldeformular. Selbstverständlich könnt Ihr Euch auch jederzeit wieder von diesem Service abmelden.

Das Festival *trigonale* versichert Euch, dass die übermittelten Telefonnummern ausschließlich zum oben angeführten Zweck verwendet werden.

Wir freuen uns darauf, Euch bei den Konzerten der *trigonale 2024* wiederzusehen!

Stefan Schweiger  
Leiter der *trigonale*

**DARIA SPIRIDONOVA** studierte an der Staatlichen Spezialmusikschule in Kasan, am Moskauer Konservatorium, an der HfMDK Frankfurt und am Bruno-Maderna-Konservatorium in Cesena. Sie ist Gewinnerin zahlreicher internationaler Preise: als Solistin beim *Biber-Wettbewerb für Alte Musik* in Österreich, beim *José-Herrando-Barockviolin-Wettbewerb* in Spanien und beim *Premio Rotari und Bonporti-Barockviolin-Wettbewerb* in Italien. Mit dem Basler Barockquartett *Tra Noi* gewann sie ein Konzert im Wiener Konzerthaus und eine Schallplattenaufnahme beim *Biber-Wettbewerb 2023*, außerdem den Publikumspreis beim *Biagio-Marini-Wettbewerb*.

Als Solo- und Kammerensemble-Künstlerin nahm sie u.a. an Festivals wie *Oude Muziek Utrecht*, *MA Festival Brugge*, *Valetta Barock Festival*, *trigonale* und *Varaždinske barokne večeri* teil. Als Gastkonzertmeisterin leitete sie Orchester wie *Frau Musika* in Italien, *Divino Sospiro* in Portugal und die *Copenhagen Soloists* in Dänemark. Seit 2021 spielt Daria eine Willem van der Sijde-Geige (1695), die sie von der *Jumpstart Foundation*, Amsterdam, erhalten hat.

Darias Tätigkeit als Grafikerin begann mit ihren ersten Solokonzerten, für die sie die Plakate gestaltete. 2021 gewann sie einen Fotowettbewerb von *Saal Digital* in Frankfurt sowie den interdisziplinären Wettbewerb *RheinMainGestalt* als Autorin von Audio- und Grafikinhalten. Seit 2022 betreibt sie eine eigene Website, auf der sie in grafischer und schriftlicher Form über ihre Konzerttätigkeit berichtet.

[www.dariaspiridonova.eu](http://www.dariaspiridonova.eu)





# ALLGEMEINES

## TICKETS

Konzertkarten für die *trigonale* 2024 erhalten Sie in all unseren Verkaufsstellen. Zusätzlich können Karten telefonisch unter +43 (0) 4223 29079 reserviert werden; die Karten liegen dann an der Konzertkasse für Sie bereit. Restkarten gibt es jeweils ab 60 Minuten vor Veranstaltungsbeginn an der Konzertkasse.

Konzertkarten kosten generell 25 Euro. Bei sämtlichen Konzerten der *trigonale* herrscht freie Platzwahl. Der Einlass startet jeweils 30 Minuten vor Konzertbeginn.

## ERMÄSSIGUNGEN

Lehrlinge, Schüler:innen, Student:innen, Wehr- und Zivildienner:innen erhalten bei allen Konzerten der *trigonale* ermäßigte Karten zu 18 Euro, allerdings ausnahmslos an der Konzertkasse (bitte Ausweis mitbringen).

Jugendliche bis zum vollendeten 16. Lebensjahr sowie Besitzer:innen des *KulturPASSES Kärnten* genießen bei all unseren Konzerten freien Eintritt.

Für *Kelag-PlusClub*-Kund:innen gelten die üblichen Ermäßigungen. Ö1-Clubmitglieder sowie Inhaber:innen der *Kultur Card* erhalten 20% Ermäßigung.

## *trigonale*-PLATZHALTER

Bei jedem Konzert besteht für 30 Besucher:innen gegen einen Aufpreis von 10 Euro pro Karte die Möglichkeit, einen Sitzplatz innerhalb der ersten fünf Reihen telefonisch unter +43 (0) 4223 29079 bis fünf Stunden vor Veranstaltungsbeginn reservieren zu lassen.

*trigonale-NEULINGE*  
All jene, die das erste Mal ein *trigonale*-Konzert besuchen, erhalten die Eintrittskarte kostenlos. Diese Aktion gilt ausschließlich an der Konzertkasse.

## KLAGENFURT

Buchhandlung Heyn  
Buchhandlung Hermagoras  
Kärntner Buchhandlung

## VILLACH

Kärntner Buchhandlung

## ST. VEIT/GLAN

Buchhandlung Besold

## SPITTAL/DRAU

Buchhandlung Nest

## HERMAGOR

Kleintierpraxis Dr. Ladstätter

## VÖLKERMARKT

Buchhandlung – Galerie Magnet

## MARIA SAAL

Trafik Kohlweg

VERKAUFSTELLEN

# PROGRAMM

trigonale2024

01

**Freitag, 23. August | 20 Uhr**

**KA ŠNABŽDAME GIROSE**

SEITE 01

Klosterkirche St. Veit/Glan

02

**Samstag, 24. August | 20 Uhr**

**MUSICA DA CAMERA**

SEITE 05

Kärnten.Museum, Klagenfurt

03

**Freitag, 06. September | 19 Uhr**

**J.-PH. RAMEAU – LES INDES GALANTES**

SEITE 11

Rathaus St. Veit/Glan

04

**Samstag, 07. September | 19 Uhr**

**G.PH. TELEMANN – UN ALLEMAND À PARIS**

SEITE 15

Rathaus St. Veit/Glan

05

**Sonntag, 08. September | 19 Uhr**

**F. COUPERIN – LEÇONS DE TÉNÈBRES**

SEITE 19

Stiftskirche St. Georgen/Längsee

06

**Freitag, 13. September | 19 Uhr**

**H.I.F. VON BIBER – MENSA SONORA**

SEITE 23

Rathaus St. Veit/Glan

07

**Samstag, 14. September | 21 Uhr**

**QUIET SONGS**

SEITE 29

Seminarkirche Tanzenberg

08

**Sonntag, 15. September | 19 Uhr**

**A. STRADELLA – MUSIK EINES GRENZGÄNGERS**

SEITE 33

Rathaus St. Veit/Glan

# PROGRAMM

trigonale2024

09

SEITE 39

**Mittwoch, 09. Oktober | 19 Uhr**

Stiftskirche St. Georgen/Längsee

**LA VIOLA DA GAMBA CONCERTATA**

10

SEITE 45, 49

**Donnerstag, 17. Oktober | 19 Uhr**

Kärnten.Museum, Klagenfurt

**FORTE.piano I**

11

SEITE 45, 51

**Freitag, 18. Oktober | 19 Uhr**

Kärnten.Museum, Klagenfurt

**FORTE.piano II**

12

SEITE 45, 53

**Samstag, 19. Oktober | 19 Uhr**

Kärnten.Museum, Klagenfurt

**FORTE.piano III**

13

SEITE 57

**Sonntag, 20. Oktober | 19 Uhr**

Rathaus St. Veit/Glan

**SCHUBERTIADE**

\* 14

SEITE 61

**Freitag, 25. Oktober | 19 Uhr**

Rathaus St. Veit/Glan

\* **EINE VERSUNKENE WELT**

15

SEITE 67

**Samstag, 26. Oktober | 19 Uhr**

Rathaus St. Veit/Glan

**FOR FOUR - LEIPZIG <> LONDON**

\* 16

SEITE 61

**Sonntag, 27. Oktober | 19 Uhr**

Rathaus St. Veit/Glan

\* **EINE VERSUNKENE WELT**



# KA ŠŇABŽDAME GIRIOSE\*

VON DER  
HEILENDEN  
KRAFT DER NATUR

Emilė Ribokaitė – Sopran  
Barbora Hulcová – Theorbe  
Christian Velasco Vázquez – Laute, Barockgitarre

Zu jeder Zeit suchten Menschen Trost in der Natur, trugen ihre Sorgen in die Weite der Wälder, flüsternten ihre Beichte in das Rauschen des Windes und nährten mit ihren Tränen Bäche und Flüsse. Dieses schier unstillbare Bedürfnis nach der – man möchte fast sagen therapeutischen – Wirkung von Fauna und Flora auf uns Menschen fand auch vielfältig Eingang in die Musik. Nicht nur traditionelle Lieder und Volksweisen geben davon Kunde – auch Komponisten wie John Dowland (1563-1626), Henry Purcell (1659-1695), Marin Marais (1656-1728), Sébastien Le Camus (1610-1677), Robert Johnson (1583-1633) und Jean-Baptiste Drouard de Bousset (1662-1725) ließen sich davon inspirieren.

Und wären wir dazu imstande, die Gesänge von Amsel, Kuckuck, Nachtigall oder dem Quetzal zu verstehen – wie zahlreich wären die Geschichten über die Begegnungen mit unsereins, die sie zu erzählen hätten ...

Neben Werken der oben genannten Komponisten hören wir auch überlieferte Volkslieder aus Litauen, Mexiko und Tschechien.

\* Litauisch: *Was wir in den Wäldern flüstern*



# MUSICA DA CAMERA

Klein besetzte Werke großer Meister

W.A. MOZART

Lieder für Sopran und Fortepiano &  
Klavierquartett in g-Moll, KV 478

H. JADIN

Streichtrio in F-Dur, Op. 2 Nr. 3

In Kooperation  
mit dem



Anita Giovanna Rosati – Sopran

Nina Pohn – Violine

Lena Rademann – Viola

Peter Trefflinger – Cello

Agnes Wolf – Fortepiano \*

\* vermutlich Franz Baumbach, Wien, um 1785

Als sich Wolfgang Amadeus Mozart 1785 mitten in der Arbeit an Figaros Hochzeit befand, beauftragte ihn sein Wiener Verleger Franz Anton Hoffmeister mit der Komposition dreier Klavierquartette. „Kurz-leicht-popular“ – so wünschte es sich Hoffmeister, „auf dass die großbürgerlichen und adeligen Dilettanten diese eifrig kaufen und in ihren Salons zum Besten geben mögen“. Doch der Komponist blieb weit hinter den Erwartungen seines Verlegers zurück, denn bereits das erste der bestellten Quartette erwies sich für den Hausmusikgebrauch als viel zu anspruchsvoll.

Aus Sorge um sein Geld zog Hoffmeister den Auftrag zurück. In seiner Edition erschien nur das erste Quartett in g-Moll (KV 478), die Veröffentlichung des inzwischen ebenfalls fertiggestellten zweiten Quartetts in Es-Dur (KV 493) überließ er der Konkurrenz, Mozart durfte sich das bereits ausbezahlte Honorar behalten und das dritte Quartett wurde erst gar nicht geschrieben.

Trotz ihrer Untauglichkeit für die ursprünglich ange-  
dachte Zielgruppe – aus teils drastischen Berichten von  
Zeitzeugen wissen wir, wie furchtbar die Laiendarbietun-  
gen geklungen haben mussten – fanden die beiden Quar-  
tette, wenn von Berufsmusikern dargeboten, großen An-  
klang und gehörten schon bald zu Mozarts populärsten  
Kammermusikwerken.



Bereits im zarten Alter von sechs Jahren schrieb Mozart  
sein erstes – heute leider verschollenes – Lied, und auch  
wenn er sich Zeit seines Lebens nur in unregelmäßigen  
Abständen diesem Genre widmete, begleitete es ihn doch  
bis in sein letztes Lebensjahr hinein. In seinen Liedern,  
die zumeist für den Freundeskreis bestimmt waren und  
nicht selten als „Gelegenheits-“ und „Freundstücke“ bezeich-  
net wurden, offenbart sich einmal mehr Mozarts musi-  
kalisches Genie und er beweist sich als Dramatiker auf  
allerkleinstem Raum.



Dass uns von Hyacinthe Jadin's Leben und Schaffen nur  
wenig bekannt ist, liegt wohl am allzu frühen Tod des  
Komponisten, jedoch mit Sicherheit nicht an mangelnder  
musikalischer Begabung. Denn unter seinen Werken fin-  
den sich nicht wenige wunderbar ausgereifte und ge-  
wagte Kompositionen, die unüberhörbar von seinen  
großen Vorbildern Joseph Haydn und Wolfgang Amadeus  
Mozart inspiriert sind.

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---





Jean-Philippe Rameau (1683-1764)

# LES INDES

## GALANTES

Claire Lefilliâtre, Johanna Beier – Sopran  
Cyril Auvity – Tenor  
Mauro Borgioni – Bassbariton

Arek Golinski, Daria Spiridonova – Violine  
Marta Gawlas, Anežka Waclawik – Traversflöte  
Ute Hartwich – Trompete  
Isabelle Saint-Yves – Viola da gamba  
Jan Krigovsky – Kontrabass  
Daniel Piedl – Pauken  
Stéphane Fuget – Cembalo & Leitung

Nicht schlecht staunten die Musikkritiker von Paris, als die Uraufführung von Jean-Philippe Rameaus Ballettoper *Les Indes galantes* am 23. August 1735 in der *Académie royale de musique* frenetische Beifallsstürme hervorrief. Kaum jemand hatte mit einem solchen Erfolg gerechnet, galt die Musik des Komponisten bis dahin doch nicht selten als kompliziert und bestenfalls für profunde Kenner geeignet. Mit *Les Indes galantes* bewies Rameau nun aber, dass er sehr wohl auch ein breites Publikum anzusprechen wusste und nicht nur den heroischen Tonfall der *Tragédie lyrique* beherrschte; er hatte es auch im Genre der seit den 1720er Jahren so beliebten Ballettoper zur Meisterschaft gebracht.

Bei uns gelangt Rameaus Erfolgsstück in einer in Umfang und Besetzung reduzierten, konzertanten Fassung zur Aufführung. Nichts Ungewöhnliches, unterzog doch schon der Komponist selbst bei nahezu jeder der unzähligen Wiederaufnahmen das Werk einer teils tiefgreifenden Überarbeitung.



## Georg Philipp Telemann (1681-1767)

Un Allemand à  
PARIS

Léna Ruisz, Muriel Oberhofer – Violine  
 Francesca Camagni – Viola  
 Marta Gawlas, Anežka Waclawik – Traversflöte  
 Majella Münz – Cello  
 Piotr Waclawik – Viola da gamba  
 Filip Hrubý – Cembalo  
 Eva Euwe – Kontrabass

Groß war die Aufregung, als sich im Herbst 1737 ein prominenter Gast in Paris einfand: Georg Philipp Telemann. Kaum ein anderer deutscher Komponist des 18. Jahrhunderts war mit dem französischen Musikstil so vertraut wie er, der bereits in jungen Jahren seine Begeisterung für diesen entdeckt hatte. Seit jener Zeit war es sein größter Wunsch gewesen, die französische Hauptstadt einmal selbst besuchen zu können.

*„Meine schon längst-abgezielte Reise nach Paris, wohin ich schon von verschiedenen Jahren her durch einige der dortigen Virtuosen war eingeladen worden, erfolgte um Michaelis 1737 und wurde in acht Monaten zurück geleget. Dasselbst ließ ich neue Quatuors in Kupfer stechen. Die bewunderungswürdige Art, mit welcher die Quatuors gespielt wurden, verdient, wenn Worte zulänglich wären, hier eine Beschreibung. Gnug, sie machten die Ohren des Hofes und der Stadt ungewöhnlich aufmerksam und erwarben mir in kurzer Zeit eine fast allgemeine Ehre, welche mit gehäufter Höflichkeit begleitet war.“*

Auch wenn in der heutigen Zeit die Namen seiner Zeitgenossen G.F. Händel und J.S. Bach mehr Strahlkraft haben mögen – zu Lebzeiten war Telemann weitaus berühmter als seine Komponistenkollegen. Überdies hinterließ er uns mehr Kompositionen als Händel und Bach zusammen.

Neben zweien seiner legendären Pariser Quartette erklingen an diesem Abend auch noch vier weitere seiner Concerti im französischen Stil.



François Couperin (1668-1733)

# LEÇONS DE TÉNÈBRES

Opernhafte Musik  
für dunkle Stunden

Johanna Beier, Claire Lefilliâtre – Sopran

Isabelle Saint-Yves – Viola da gamba

Franco Pavan – Theorbe

Stéphane Fuget – Cembalo, Orgel

François Couperin vertonte 1714 für die Ordensschwester der Abtei Longchamp in Paris die Klagelieder des Jeremias aus dem Alten Testament. Die Musik sollte in der Liturgie der Karwoche Verwendung finden, wobei die in den Klageliedern betrauerte Zerstörung Jerusalems im Jahr 586 v. Chr. gleichsam zum Sinnbild für die Gefangennahme, die Kreuzigung und den Tod Jesu wird.


Kraft ihrer musikalischen Eleganz und reichen Ornamentik wiesen Couperins *Ténèbres* viele Gemeinsamkeiten mit der französischen Barockoper auf, und das nicht ohne Grund: Während der Regentschaft von Ludwig XIV. hatten die Opernhäuser in der Karwoche geschlossen zu bleiben. Doch ganz ohne musikalisches Amusement wollte die verwöhnte höfische Gesellschaft in diesen Tagen nicht auskommen, weswegen die Aufführungen der *Ténèbres*-Lamentationen zu geradezu opernhaften Konzentereignissen wurden.

Couperin gelang mit seinen *Leçons de Ténèbres* eine geradezu perfekte Synthese zwischen französischer und italienischer Tonsprache: das Rezitativisch-Dramatische – klar italienisch – trifft auf elegante Verzierungen – ganz nach dem Geschmack des französischen Maître.



Heinrich Ignaz Franz von Biber (1644-1704)

# MENSA SONORA



Arek Golinski – Violine  
 Francesca Camagni,  
 Magdalena Matecka-Wippich – Viola  
 Majella Münz – Cello  
 Franco Pavan – Laute  
 Eva Euwe – Violone  
 Marcin Świątkiewicz – Cembalo

Elise Dupont, Daria Spiridonova – Violine

Als Heinrich Ignaz Franz von Biber 1704 starb, sollten seine Person und Musik bereits nach kurzer Zeit in Vergessenheit geraten. Denn schnell wandte sich der Musikgeschmack den italienischen Komponisten Arcangelo Corelli und Antonio Vivaldi zu und Biber's Meisterwerke verstaubten in den Archiven seines Arbeitgebers, dem Salzburger Erzbischof.

Dennoch fand der Komponist Erwähnung in Johann Matthesons *Grundlage einer Ehren-Pforte* (1740) – einem umfassenden Werk, in dem der Hamburger Musiktheoretiker, Komponist und Mäzen die Biografien von 149 Komponisten niedergeschrieben hatte:

*„Von dem Kaiser Leopold hat er sich zweimahl hören lassen, und ist erstlich mit dem Reichsadel, unter dem grossen Insiegel; hernach mit einem Gnadenpfennige, samt schwerer gülden Kette, beschenkt worden. ... In den Kaiserlichen Erblanden, wie auch in Frankreich und Italien, ist er, wegen seiner Komposition hochgeachtet worden.“*

Und selbst Salzburgs berühmtester Sohn, Wolfgang Amadeus Mozart, dürfte in den Domarchiven gestöbert haben, um sich von Ideen und Melodien des größten Geigenvirtuosen und bedeutenden Komponisten des 17. Jahrhunderts inspirieren zu lassen.



Musikerpersönlichkeiten wie Nikolaus Harnoncourt und Gustav Leonhardt haben wir es schließlich zu verdanken, dass Biber mehr als 300 Jahre nach seinem Tod wieder jenen Rang in der Musikgeschichte einnimmt, der ihm zweifellos gebührt.

Auch in Bibers 1680 veröffentlichtem Zyklus *Mensa Sonora* – geschrieben für vier Streicher und Basso continuo und ursprünglich „nur“ zur Aufführung während aristokratischer Tafelrunden gedacht – offenbart sich das Genie des Komponisten: ein Werk auf durchwegs höchstem handwerklichen Niveau, voller Einfallsreichtum und kontrapunktischem Geschick.

Überdies erleben wir in diesem Konzert Interventionen der beiden Geigerinnen Elise Dupont und Daria Spiridonova.

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

Ой, кушучки кушитесь, любитея, любите и меня  
Вы пойдете в зелёный сад, возьмите меня  
Вы будете цветочки рвать, сорвите и мне  
Будете веночки вить - ой, свейте вы мне.

Вы пойдете к реке Дунай - возьмите меня  
Вы будете венки в воду пускать - плывите вы мне  
Ваши венки по ветру плыви, а мой на дно поше

Ваши дружки с войны пришли, а мой не пришел

Он сам не поёт, тоскою не шлёт

Забыв про меня

# 07

SA, 14.09. | 21 Uhr  
Seminarkirche Tanzenberg

# quiet SONGS

Lieder von der Liebe, oft traurig,  
doch niemals hoffnungslos.

Emilė Ribokaitė – Gesang

Elise Dupont – Violine

Daria Spiridonova – Violine, Gesang

Lina Žilinskaitė-Petkevičienė – Kanklės \*

Barbara Fischer – Violone

Ein Konzert in der Geborgenheit der Nacht, inspiriert von litauischen und russischen Volksliedern und mit viel Raum für Improvisation und musikalische Begegnungen. Es braucht nicht viele Worte, um im Vorfeld zu beschreiben, was euch erwartet. Kommt. Seht. Und hört einfach hin ...

\* zitherähnliches Saiteninstrument aus Litauen



(1643-1682)

# ALESSANDRO STRADELLA

Motetten & Sinfonien  
eines Grenzgängers

Silvia Frigato – Sopran

Arek Golinski, Léna Ruisz – Violine

Majella Münz – Cello

Barbara Fischer – Violone

Franco Pavan – Laute

Marcin Świątkiewicz – Cembalo

Alessandro Stradella, nach neuesten Erkenntnissen 1643 in Bologna geboren, zog nach dem Tod des Vaters gemeinsam mit seiner Mutter und dem einzigen Bruder nach Rom, wo die Familie dank ihrer adeligen Abstammung im hochherrschaftlichen Palazzo des Herzogs Ippolito Lante Montefeltro della Rovere leben konnte. Der junge Alessandro verdingte sich am Hof nicht nur als Page des Herzogs; er erhielt dort zudem umfassenden Musikunterricht. Neben dem Violinspiel und dem Komponieren brachte er es auch als Sänger zu großer Meisterschaft, was ihn bald zu einem äußerst gefragten Gast in den noblen Palazzi der ewigen Stadt machen sollte.

Stradella entsprach dem Typ eines machiavellistischen – selbstbewussten und selbstgerechten – Renaissancemenschen. Er konnte es sich dank seiner Herkunft leisten, als *Freelancer* zu arbeiten, am regen gesellschaftlichen Leben teilzunehmen und mit den Vornehmen seiner Zeit Umgang zu pflegen. Sein reichhaltiges Œuvre macht ihn zu einem der wegweisenden Komponisten seiner Ära: Er schuf Werke nahezu aller Gattungen und überschritt dabei vielfach die Grenzen musikalischer Konventionen seiner Zeit. Seine Musik wurzelt einerseits in der Vergangenheit, zugleich ist sie aber auf geradezu visionäre Art und Weise dem 18. Jahrhundert zugewandt, womit sie sich über einen Zeitraum von 300 Jahren spannt.





# 09

MI, 09.10. | 19 Uhr

Stiftskirche St. Georgen/Längsee



# LA V&Ouml;LA DA GAMBA CONCERTATA

Geschmäcker  
sind verschieden

G.P. TELEMANN	Suite in D-Dur, TWV 55:D6
E.F. DALL'ABACO	Concerto in g-Moll, Op. 2 Nr. 5
R.I. MAYR	Salve regina & Venite gentes aus Sacri concentus Psalmorum, Antiphonarum für Sopran, 2 Violinen, Viola, Viola da gamba & B.c.
G. TARTINI	Concerto in D-Dur für Viola da gamba, Streicher & B.c.

Xenia Puskarz Thomas – Sopran

ORQUESTA BARROCA DE SEVILLA

Ignacio Ramal, Leo Rossi – Violine

José Manuel Navarro – Viola

Mercedes Ruiz – Cello

Miguel Rincón – Laute

Ventura Rico – Violone

Alejandro Casal – Cembalo

Friederike Heumann – Viola da gamba & Leitung

Ist heute von einem *Konzert* die Rede, denken wir sogleich an eine musikalische Darbietung vor Publikum, doch verbirgt sich hinter diesem Wort lateinischen Ursprungs weit mehr: Im Frühbarock – ab ca. 1600 – tauchte erstmals die Bezeichnung *stile concertato* auf; gemeint war damit ein musikalischer Stil, der sich auf einen dialogischen Wechsel von Stimmen oder Instrumentengruppen begründet. Dieser Wechsel wiederum ist zweierlei Gestalt: ein Wettstreit gegeneinander, zugleich das Bestreben nach einem harmonischen Miteinander.



In einem Wettstreit ganz anderer Art befanden sich um 1700 auch die europäischen Musikzentren: Zwei Lager standen sich teils unversöhnlich gegenüber. Da gab es die Verfechter des italienischen Stils – gekennzeichnet durch die charakteristische Gestaltung der solistischen Sonate und die Einführung des *Concerto grosso* als eigene Gattung – als dessen Wegbereiter durchaus Arcangelo Corelli (1653-1713) bezeichnet werden kann. Demgegenüber stand der französische Stil, der dem Tanz besondere Bedeutung beimaß und federführend von Jean-Baptiste Lully (1632-1687) geprägt wurde.



Als einer der wichtigsten Brückenbauer zwischen den beiden Stilen kann zweifellos Georg Philipp Telemann (1681-1767) genannt werden, jener deutsche Komponist, der das Beste beider Welten in seiner Musik zu vereinen wusste und somit maßgeblich zur Entstehung des „*vermischten Geschmacks*“ beitrug.

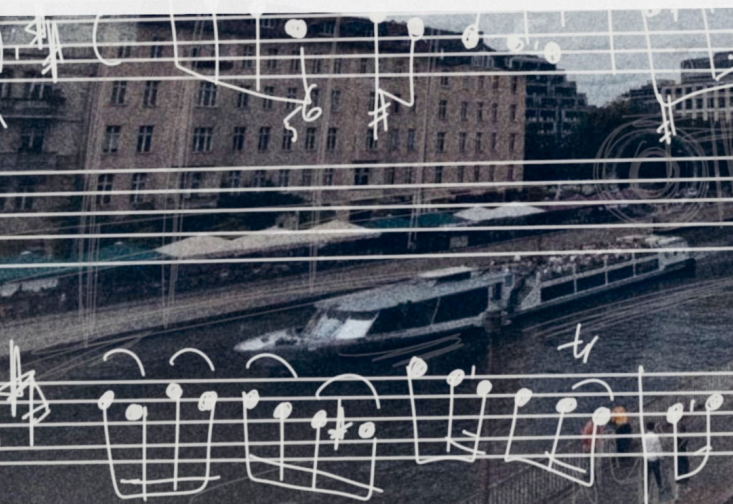
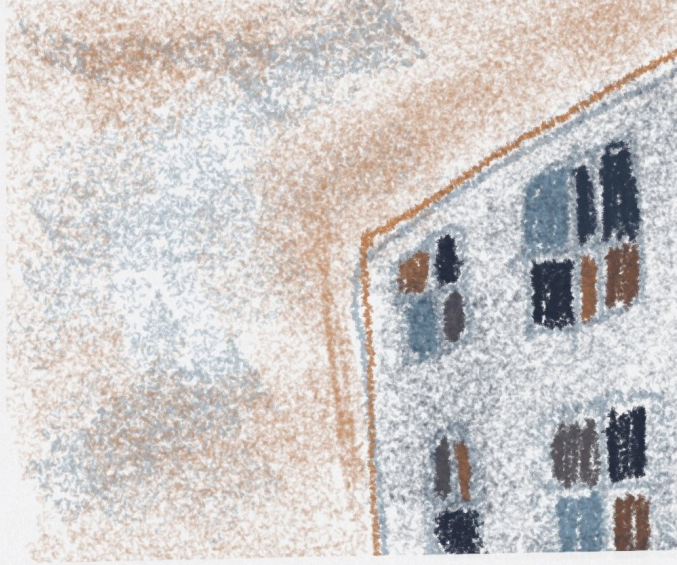


Der deutsche Violinist und Komponist Rupert Ignaz Mayr (1646-1712) war zwar selbst nie in Paris gewesen, dennoch beherrschte er die französische Tonsprache perfekt – wie seine Instrumentalmusik belegt. Seine Vokalwerke hingegen sind dem italienisch beeinflussten, süddeutsch-österreichischen Kirchenstil des mittleren 17. Jahrhunderts verpflichtet und zeichnen sich durch feinfühliges Textbehandlung und klangschöne Instrumentation aus.

Als ständiges Mitglied der Hofkapelle in Modena lernte der italienische Komponist Evaristo Felice Dall'Abaco (1675-1742) die Opern und Oratorien der spätvenezianischen Schule kennen, kam aber auch schon früh mit dem französischen Stil in Berührung, da der Franzose Giovanni Battista D'Ambreville die Hofmusiken in Modena zu leiten pflegte.



Der Stil Giuseppe Tartinis (1692-1770), italienischer Violinvirtuose und Komponist, basierte zunächst auf dem seiner Vorbilder Corelli und Vivaldi. Bald schon emanzipierte er sich von diesen und entwickelte einen eigenständigen Stil, der sich vor allem in den kantablen langsamen Sätzen manifestierte, dennoch eher barock als vorklassizistisch geprägt war.



10  
11  
12

DO, 17.10. | 19 Uhr  
Kärnten.Museum, Klagenfurt

FR, 18.10. | 19 Uhr  
Kärnten.Museum, Klagenfurt

SA, 19.10. | 19 Uhr  
Kärnten.Museum, Klagenfurt

In Kooperation  
mit dem



# FORTE. piano

Mal leise, mal laut,  
zumeist dazwischen.

Es war im Florenz des Jahres 1697, als in einer Werkstatt erstmals Töne eines *arpicembalo che fa il piano e il forte* erklangen. Der Vorläufer unseres modernen Klaviers war geboren. Ob es dem Instrumentenbauer Bartolomeo Cristofori bewusst gewesen war, welche große und ruhmreiche Zukunft dem von ihm erfundenen Instrument beschieden sein würde? Endlich war es möglich, auf einem Tasteninstrument allein durch Differenzierung der Anschlagstärke laut (*forte*) und leise (*piano*) zu spielen – weder die Orgel, als Königin der Instrumente, noch das Cembalo erlaubten dies.

Dass man Cristoforis Erfindung bald als *Fortepiano* bezeichnete, war naheliegend. Auch der Name Hammerklavier war gebräuchlich, weist er doch auf das zentrale Element des Instruments hin: Mit Leder bespannte Hämmer aus Holz schlugen die Saiten an, beim Cembalo hingegen wurden diese durch Federkiele angerissen.

Für rund 100 Jahre existierten das Fortepiano und das Cembalo in der europäischen Musik noch nebeneinander, doch spätestens gegen Ende des 18. Jahrhunderts begann der Siegeszug des Fortepianos und das Cembalo verschwand geradezu über Nacht aus zeitgenössischen Kompositionen und auch aus der öffentlichen Wahrnehmung.

Erst ab der Mitte des 19. Jahrhunderts entwickelte sich aus dem Fortepiano Zug um Zug das heute gebräuchliche und uns allen vertraute, moderne Klavier, mit gusseisernem Rahmen, Repetitionsmechanik und seinen mit Filz bespannten Hämmern.

Robert Brown, einer der renommiertesten Experten für die Renovierung und den Bau von Hammerklavieren und seit vielen Jahren unser Partner in Projekten der *trigonale*, befindet sich im Besitz mehrerer Hammerflügel aus verschiedenen Epochen. Mit seiner Hilfe ist es uns möglich, im Sinne der historisch informierten Aufführungspraxis das jeweils passende Instrument für die Werke der einzelnen Komponistinnen und Komponisten zu verwenden.

Mit insgesamt drei Konzerten spannen wir einen musikalischen Bogen, der von der Musik von Wolfgang Amadeus Mozart und Joseph Haydn über die Ära von Ludwig van Beethoven und Franz Schubert bis hin zur Musik von Fanny Hensel sowie Clara und Robert Schumann reicht. Jedes dieser Konzerte besteht aus drei gleichwertigen Teilen: aus Sololiteratur für Hammerklavier, aus Liedern für Singstimme und Hammerklavier sowie aus Werken für Hammerklavier und Streichquartett.

Mit Florian Birsak (Österreich, Konzert 1), Petra Somlai (Ungarn, Konzert 2) und Katarzyna Drogosz (Polen, Konzert 3) erleben wir drei virtuose Meister:innen am Hammerklavier.

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

# 10

DO, 17.10. | 19 Uhr  
Kärnten.Museum, Klagenfurt

# FORTE. piano |

Florian Birsak – Fortepiano \*

Elise Dupont, Daria Spiridonova – Violine

Lena Rademann – Viola

Philipp Comploi – Cello

Johanna Beier – Sopran

Elvira Bill – Mezzosopran

Jonathan de la Paz Zaens – Bassbariton

Niklas Mayer – Tenor

W.A. MOZART Klavierkonzert in A-Dur, KV 414

J. HAYDN Klaviersonate in Es-Dur, Hob. XVI:49

J. HAYDN &  
L.v. BEETHOVEN Schottische Lieder

\* Hammerflügel, Franz Baumbach zugeschrieben

Dieser Hammerflügel wurde in der Zeit um 1785 in Wien gebaut. Er weist die typische Bauweise der zu dieser Zeit in Wien entstandenen Instrumente auf – mit Blick auf Form, Tonumfang (FF - g3) und die zwei Kniehebel für Moderator und Dämpferhebung. Obwohl das originale Namensschild fehlt, kann der Hammerflügel aufgrund eines Vergleichs mit zwei von Franz Baumbach signierten Instrumenten mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit diesem Erbauer zugeschrieben werden.

Vor der Restaurierung befand sich das Instrument in einem völlig ruinösen Zustand. Lediglich das Innenleben des Flügels, d. h. die Rasten, der Resonanzboden und die Klaviatur waren vorhanden und konnten somit gerettet werden. Die Beine, der Deckel und die Dämpfung fehlten jedoch und mussten erneuert werden. Ziel der Restaurierung – oder vielmehr der Rekonstruktion – war es, den Hammerflügel unter Verwendung der originalen Substanz so weit wie möglich nach dessen originalem Konzept wiederherzustellen. Zwar musste das äußere Erscheinungsbild des Instruments – stilgerecht – gänzlich erneuert werden; dennoch konnten die Qualitäten des Klangs eines alten Instruments dank der Verwendung der originalen Substanz erreicht werden. Die sehr aufwendige Restaurierung wurde von Robert Brown in dessen Werkstatt in den Jahren zwischen 2017 und 2023 durchgeführt. Die Oberflächengestaltung stammt von Karsten Skwierawski.

Robert Brown, Oberndorf bei Salzburg | [www.fortepiano.at](http://www.fortepiano.at)

# FORTE. piano ||

Petra Somlai – Fortepiano \*

Elise Dupont, Daria Spiridonova – Violine

Lena Rademann – Viola

Philipp Comploi – Cello

Barbara Fischer – Kontrabass

Johanna Beier – Sopran

Elvira Bill – Mezzosopran

Jonathan de la Paz Zaens – Bassbariton

Niklas Mayer – Tenor

F. SCHUBERT Klavierquintett „Forellenquintett“  
in A-Dur, D.667

L.v. BEETHOVEN Klaviersonate Nr. 15 in D, Op. 28 Pastorale

sowie Lieder von L.v. BEETHOVEN  
und Zeitgenossen

\* Hammerflügel nach Jakob Bertsche

Dieser Hammerflügel (Tonumfang sechs Oktaven, FF - f4) wurde von Robert Brown nach Abbild eines in Privatbesitz in Gagny, Frankreich, befindlichen Originals von ca. 1815 restauriert.

Wenngleich sich der Bauplan des Instruments stark an dessen Original anlehnt, handelt es sich bei dem Hammerflügel dennoch nicht um eine exakte Kopie. So unterscheidet sich der Flügel von seiner Vorlage etwa durch dessen klingende Saitenlänge, die an die heute konventionelle Stimmtonhöhe (a1 = 430-440 Hz) angepasst ist. Eine Besonderheit sind seine sechs Pedale (v. l. n. r.: Fagottzug, Verschiebung, Moderator einfach, Moderator zweifach, Dämpferhebung und Janitscharenzug). Sie dienen dazu, den Klang des Instruments farblich zu ändern und klangliche Spezialeffekte zu produzieren.

Ausschlaggebend für die Wahl des Bertschen Hammerflügels für dieses Projekt waren seine klanglichen Eigenschaften: Er stellt einen der Höhepunkte des klassischen Wiener Klavierbaus (ca. 1780-1820) dar, also jener Epoche vor der Durchsetzung des romantischen Klangideals, wie es sich etwa in den Instrumenten aus der Werkstatt Conrad Grafts manifestiert. Weiters verfügt der Flügel über den für jene Zeit typischen schlanken Klang sowie die unterschiedliche Färbung der Register. Er eignet sich damit in besonderer Weise für die Interpretation der Musik L.v. Beethovens, F. Schuberts und ihrer Zeitgenossen.

Robert Brown, Oberndorf bei Salzburg | [www.fortepiano.at](http://www.fortepiano.at)

# FORTE. piano



Katarzyna Drogosz – Fortepiano \*

Elise Dupont, Daria Spiridonova – Violine

Lena Rademann – Viola

Philipp Comploi – Cello

Johanna Beier – Sopran

Elvira Bill – Mezzosopran

Jonathan de la Paz Zaens – Bassbariton

Niklas Mayer – Tenor

R. SCHUMANN Klavierquintett in Es-Dur, Op. 44

C. WIECK aus *Soirées musicales* op. 6:  
Polonaise | Ballade | Notturmo

sowie Lieder von CLARA und ROBERT SCHUMANN,  
JOHANN BRAHMS und FANNY HENSEL

\* Hammerflügel, Josef Schrimpf zugeschrieben

Der Hammerflügel ist nicht datiert und das originale Namensschild fehlt; ein am Resonanzboden angebrachtes Papieretikett ist mit „Josef SCHRIMPF & Sohn / in Wien“ signiert. Die Bauweise des Flügels ist typisch für jene Instrumente, die um 1835 in Wien angefertigt wurden. Der frühere, schlanke klare Klang der Instrumente der Wiener Klassik, gebaut bis ca. 1820, ist durch einen weitaus runderen und voluminöseren Klang der Frühromantik ersetzt.

Das Außengehäuse des Instruments ist in Nussbaumholz furniert; der Tonumfang reicht von CC bis g4. Ursprünglich war der Hammerflügel mit vier Pedalen versehen, wovon heute nur mehr die Verschiebung und die Dämpferhebung erhalten sind. Er weist eine sehr massive Holzkonstruktion auf – eine einzige Eisenspreize verläuft unterhalb des Resonanzbodens zwischen dem Stimmstock und dem Damm. Der Stimmstock- sowie der Resonanzbodensteg sind jeweils zwischen Gis und A geteilt. Die Besaitung von CC bis FF ist zweichörig, danach dreichörig.

Das Instrument befindet sich in einem sehr guten Originalzustand. Trotz mehrerer Restaurierungsarbeiten, die es über zwei Jahrhunderte hinweg durchmachte, weist es wenige Veränderungen auf. Die letzte Restaurierungs-etappe fand 2017 in der Werkstatt von Robert Brown in Oberndorf bei Salzburg statt.

Robert Brown, Oberndorf bei Salzburg | [www.fortepiano.at](http://www.fortepiano.at)





# SCHUBERTIADE SCHUBERTIADE SCHUBERTIADE

GROSSES im Kleinformat

Petra Somlai – Fortepiano

Johanna Beier, Anita Giovanna Rosati – Sopran

Elvira Bill – Mezzosopran

Jonathan de la Paz Zaens – Bassbariton

Niklas Mayer – Tenor

Marta Gawlas – Traversflöte

## MOMENTUM VOCAL MUSIC

Gerwin Reder, Simon Erasmus – Tenor

Benjamin Harasko, Daniel Menczigar – Bass

Renate Burtscher – Texte

Zu Beginn des Jahres 1821 traf sich erstmals eine handverlesene Gruppe treuer Freunde und Bewunderer Franz Schuberts im intimen Kreis eines privaten Salons, um im Beisein und unter tatkräftiger Mitwirkung des Komponisten dessen Musik zur Aufführung zu bringen: Das Konzertformat der Schubertiade war geboren. Neben Kammermusik und Sololiedern erklangen auch immer wieder Werke aus Schuberts reichhaltigem Schaffen für Chor – ein Teilbereich aus seinem Œuvre, dem vergleichsweise wenig Beachtung geschenkt wird. Zu Unrecht, wie nicht nur wir meinen, bergen diese Kompositionen doch all das in sich, was wir auch sonst an Schuberts Musik so lieben: schwelgerische Vokalsätze, Farbenreichtum im begleitenden Instrumentarium und natürlich romantische Schwärmereien.

Nachdem davon ausgegangen werden kann, dass es bei den historischen Schubertiaden kaum Platz für große Chöre gab, beschränken auch wir uns auf die kleinstmögliche Besetzungsgröße. Leicht möglich, dass es von Schubert genau so intendiert gewesen sein könnte.



14  
16

FR, 25.10. | 19 Uhr

Rathaus St. Veit/Glan

SO, 27.10. | 19 Uhr

Rathaus St. Veit/Glan

# Eine versunkene Welt (1922)



Der Stummfilm als Zeitreise und das historische Instrumentarium als Medium für den Versuch, die Zeitlosigkeit der vom Film aufgeworfenen Themen abzubilden.

Florian C. Reithner – Komposition & Leitung

BELLEVUE STRING QUARTET

Alison Luthmers, Hannah Tibell – Violine

Rastko Roknic – Viola

Judith-Maria Blomsterberg – Cello

Eva Euwe – Violone

Elisa La Marca – Theorbe

Marcus Mohlin – Cembalo, Orgel

Florian C. Reithner (\*1984), begnadeter Tastenspieler, Komponist und einer der erfahrensten Stummfilmbegleiter, haucht dem österreichischen Filmepos „Eine versunkene Welt“ aus dem Jahr 1922 im Auftrag der *trigonale* 2024 neues – musikalisches – Leben ein.

## Über den Film:

Eine veränderte Welt kann Ergebnis einer politischen Faktenlage sein, aber auch Resultat eines hehren Zieles. Manchmal ruft der Gang der Ereignisse eine Veränderung ins Leben, an deren Zukunft die Beteiligten selbst erst langsam zu glauben beginnen. Und doch erweist sich das Neue als machtvoll, als gemeinschaftsbildend, als Motor einer Entwicklung, die Sozialgefüge, Verhältnisse und Menschen umbaut. Am 12. November 1918, einen Tag nachdem Kaiser Karl auf „jeden Anteil an den Staatsgeschäften“ verzichtet hatte, wird in der österreichischen Reichshälfte die Republik als Staatsform ausgerufen. Ins Auge gefasst war dieser Staat zunächst von keinem der politischen Lager. Die dokumentarischen Aufnahmen vom 12. November in Wien sprechen allerdings von einer enormen Begeisterung. Die Ringstraße vor dem Parlament quillt über vor Menschen. Sie setzen einen symbolischen Akt: Aus der rot-weiß-roten Österreich-Fahne wird der Mittelteil geschnitten, und ein langes rotes Band flattert im Wind.

Idealismus treibt einen Fürstenson zu seinen Taten. Eingewoben in einen Kokon von Etikette und Prunk, träumt er von einer Welt der Freien und Gleichen. Für die Liebe einer Tänzerin gibt er seine aristokratische Position und sein Erbe auf. Er wagt auf einem Schiff die Verwirklichung seiner Ideen. Im Sozialen sollen alle Klassenunterschiede aufgehoben werden, im Privaten soll allein die Liebe zählen. Die Mannschaft und die Frau legen ihm dies als Schwäche oder (sozial-)romantische Laune aus. Die Frau beginnt eine Affäre mit einem virilen Matrosen, verwirrt die Besatzung.

Die Matrosen denken an ihren persönlichen Vorteil, verlieren eine Verantwortung gegenüber dem Ganzen aus den Augen. Die Auflösung der Hierarchien und die Anwesenheit der Frau führen am Schiff geradewegs in die Anarchie. Der Fürstenson ist dabei, alle Ideale zu verlieren. Alte und neue Welt sind ihm abhandengekommen. Er zieht einen radikalen Schlusstrich und steuert das Schiff gegen einen Felsen.

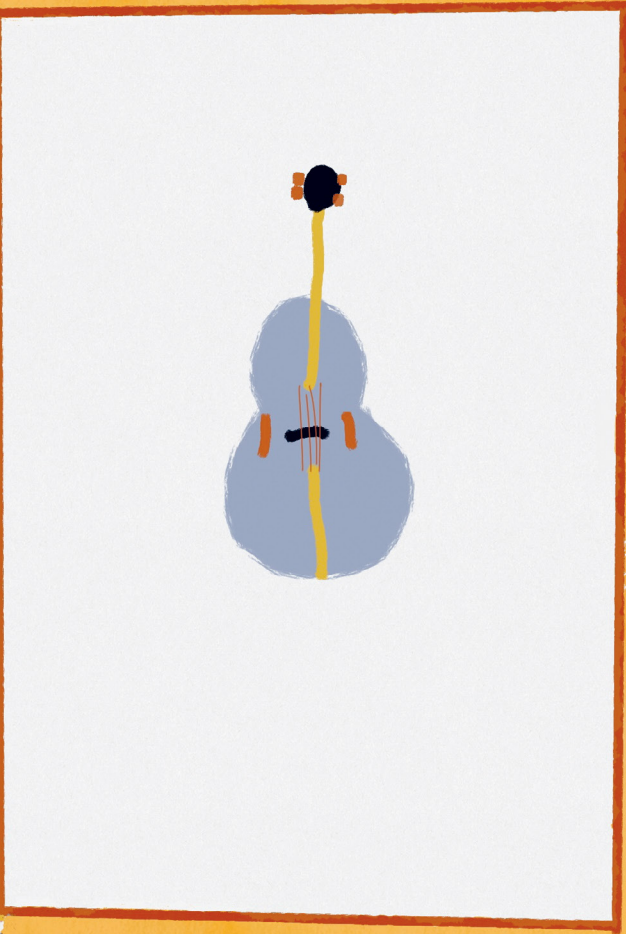
Die versunkene Welt von Alexander Korda hat im Buch der „*L'Histoire de la Révolution française*“ geblättert. Mit dem verbürgten Fall des Fürstensonnes wurde ein weiteres Kapitel geschrieben. Es führte mitten in ein Spinnennetz, in den Untergang. Korda nutzt 1922 die Metapher vom Staatschiff für einen düsteren, pessimistischen Kommentar. © Elisabeth Büttner, 1961-2016, ab 2007 erste Professorin für Filmtheorie in Österreich

**Regie:** Alexander Korda

**Regieassistent:** Herr Arnold, Karl Hartl

**Drehbuch:** Alexander Korda

(nach dem Roman *Serpolette* von Ludwig Biro)



# FOR FOUR

Leipzig <> London

## BELLEVUE STRING QUARTET

Alison Luthmers, Hannah Tibell – Violine

Rastko Roknic – Viola

Judith-Maria Blomsterberg – Cello

Auch wenn uns Johann Sebastian Bach (1685-1750) mit seiner *Kunst der Fuge* ein monumentales Werk der abendländischen Musikgeschichte hinterließ und damit richtungsweisende Maßstäbe setzte – er war keineswegs der Erste, der Musik für vier kunstvoll ineinander verwobene Stimmen schrieb. Und auch ein Meister wie Bach fiel nicht einfach vom Himmel: Besonders im 17. Jahrhundert finden wir die Namen einiger Kollegen, die großen Einfluss auf ihn ausübten. Beispielgebend seien in diesem Zusammenhang Johann Hermann Schein, Dietrich Buxtehude und Johann Schelle angeführt.

Ob Bach auch durch englische Komponisten, wie John Dowland, William Byrd, Matthew Locke und Henry Purcell, Inspiration erfuhr, entzieht sich unserer Kenntnis. Sehr wohl wissen wir aber, dass sich für die Musikerinnen und Musiker des *Bellevue String Quartets* durch ihre intensive Beschäftigung mit der üppigen und komplexen Musik von Byrd, Locke und Purcell eine ganz neue Sichtweise auf die Werke des Thomaskantors eröffnet.



ERLEBNIS.

KÄRNTEN

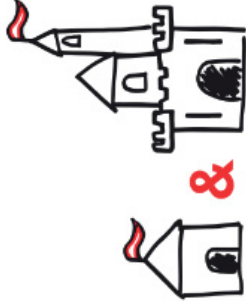


MUSEUM





**ENGEL & VÖLKERS**  
KÄRNTEN



**Von bodenständig bis hochherrschaftlich –**

mit uns findet jede Immobilie den passenden  
Käufer!

**KLAGENFURT**

Neuer Platz 5

+43-(0) 720 890 200 | [info@ev-immobilien-kaernten.at](mailto:info@ev-immobilien-kaernten.at)  
[www.engelundvoelkers.com/kaernten](http://www.engelundvoelkers.com/kaernten)



st.veit



# RENT A CITY

EINE GANZE STADT ALS IHR  
VERANSTALTUNGSZENTRUM



LOCATIONS

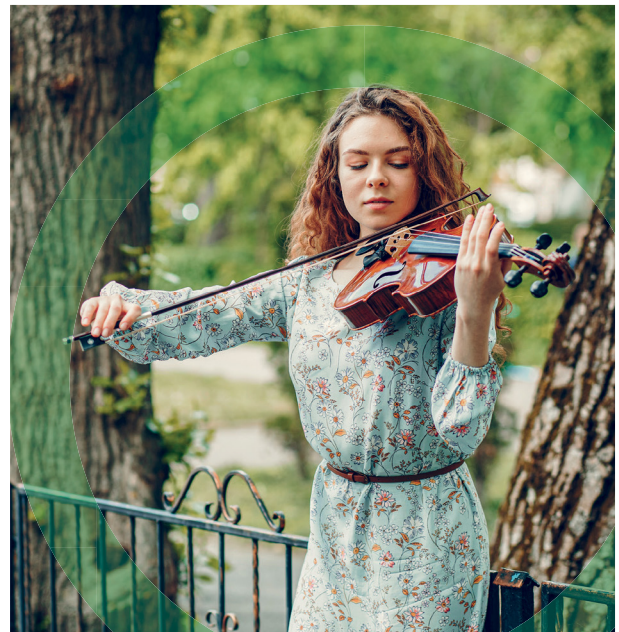


HOTELS



KULINARIK

[www.rentacity.at](http://www.rentacity.at)



**ENERGIE  
FÜHLEN.  
KULTUR  
ERLEBEN.**

Eine Note, ein Ton,  
eine Melodie –  
Musik ist pure  
Energie.

T 0463 525 8000  
[kelag.at](http://kelag.at)

kelag

LAND  KÄRNTEN  
Kultur

 Bundesministerium  
Kunst, Kultur,  
öffentlicher Dienst und Sport

st.veit

am Puls der Zeit

ENGEL & VÖLKERS

KÄRNTEN



trigonale<sup>2024</sup>



Dr. Albrecht Haller  
Rechtsanwalt



**HERAUSGEBER**

**trigonale FestivalbetriebsgmbH**

Winklern 17, A - 9063 Maria Saal

[www.trigonale.com](http://www.trigonale.com) | [contact@trigonale.com](mailto:contact@trigonale.com)

+43 (0) 4223 29079

**REDAKTION**

**Barbara Meinx, Stefan Schweiger**

**KÜNSTLERISCHE  
GESTALTUNG**

**Daria Spiridonova**

[www.dariaspiridonova.eu](http://www.dariaspiridonova.eu)

**DESIGN & LAYOUT**

**Kati Ladstätter | katiART**

[www.katitz.art](http://www.katitz.art) | [contact@katitz.art](mailto:contact@katitz.art)

**HERSTELLUNG**

**Memminger MedienCentrum**

Fraunhoferstraße 19, 87700 Memmingen, DE

**STAND**

März 2024, Änderungen vorbehalten



Kultur ist Nahrung und  
muss für alle leistbar sein.  
*trigonale*-Neulinge erhalten  
die erste Eintrittskarte kostenlos -  
unter +43 (0) 4223 29079  
sowie an der Abendkasse.

